

75 Jahre Natur- und Landschafts- schutz im Kanton Zürich

Der Kanton hat mit dem Natur- und Landschaftsschutz in 75 Jahren einiges erreicht. Das Mosaik aus intakten Landschaften, mit Naturperlen gesprenkelt, macht Zürich attraktiv – für Mensch und Natur. Dem muss man Sorge tragen, denn der Druck bleibt gross, auch auf geschützte Gebiete.

Jessica Käser,
Projektleiterin Vernetzungsprojekte
Fachstelle Naturschutz
Amt für Landschaft und Natur ALN
Baudirektion, Kanton Zürich
Telefon 043 259 43 70
jessica.kaeser@bd.zh.ch
www.naturschutz.zh.ch



Natur- und Landschaftsschutz bleiben wichtige Anliegen.
Quelle: Baudirektion

Führt man sich die Umstände der frühen 1940er Jahre vor Augen, mitten im Zweiten Weltkrieg und der Anbauschlacht, ist auch aus heutiger Sicht erkennbar, wie visionär der Kanton Zürich damals handelte: Der Regierungsrat stellte seinen ersten Zuständigen für Fragen des Natur- und Landschaftsschutzes ein und schützte gleichzeitig die Landschaft rund um den Greifensee grossräumig.

Mut zahlt sich aus

Davon profitiert der Kanton noch heute, ist der Greifensee doch eines der wichtigsten und attraktivsten Naherholungsgebiete für die Zürcher Bevölkerung geblieben. Hätte der Regierungsrat damals diesen mutigen Entscheid nicht gefällt, sähen die Ufer wohl heute ganz anders aus (Visualisierung unten rechts). Dass der heutige Zustand weiterhin ge-

schätzt wird und trotzdem keine Selbstverständlichkeit ist, haben auch die Reaktionen auf ein vermeintliches Bauprojekt von Luxuswohnungen am Greifensee gezeigt. Bauvisiere und eine Bautafel zeigten eine Zukunft mit Wohngebäuden direkt am Ufer. An der späteren Medienkonferenz informierte Regierungsrat Markus Kägi: «Zum Glück nicht!» Dank der Arbeit der Fachstelle Naturschutz und der Fachstelle Landschaft bleiben solche wertvollen Oasen für Mensch und Natur erhalten und sollen auch in Zukunft unverbaut bleiben.

Hotspots der Artenvielfalt für die Zukunft sichern

Nachdem das Greifenseegebiet 1941 geschützt wurde, folgten weitere wie zum Beispiel der Türlensee (1944), Pfäffikersee (1948), Katzensee (1956) und das Neeracherried (1959).

Heute



Visualisierung



Schachbrettartige Felder, Wald, Naturschutzflächen – und viel Siedlungsraum bis an die Ufer. Wird es am Greifensee bald einmal so aussehen wie auf der Visualisierung rechts?
Quelle: ALN, FNS



75 Jahre Landschafts- und Naturschutz – Zeit innezuhalten und die Schönheit der Natur sowie deren erfolgreichen Schutz zu feiern.
Quelle: ALN, FNS

Seit 1975 ist das Planungs- und Baugesetz in Kraft, die rechtliche Grundlage für den Natur- und Landschaftsschutz. In der Folge hat der Kanton Zürich schweizweit als Erster gesamtantonale Kartierungen der wertvollen Feucht- und Trockenwiesen, der Vogel- und Amphibienbestände sowie der geomorphologisch wertvollen Objekte erstellt. Auf dieser Basis wurde das Inventar der Natur- und Landschaftsschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung am 4. Januar 1980 durch den Regierungsrat in Kraft gesetzt.

Ein Jahr später folgte die erste neu-rechtliche Schutzverordnung für das kantonale Naturschutzgebiet Oberboden in Rheinau. Weitere Schutzverordnungen folgten, meist über ganze Gemeinden.

Über tausend grössere und kleinere Gebiete wurden seither als Natur- oder Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen. In ihnen gelten besondere Schutzbestimmungen, um ihre Natürlichkeit und Vielfalt zu erhalten.

Auf Natur hinweisen

Von Ende Mai bis Mitte Juni wurden 75 spezielle Naturschutzgebiete im Kanton Zürich mit pinken Bannern markiert. Auf der Jubiläumswebseite www.5sternenatur.zh.ch sind sie noch bis Ende Jahr ersichtlich. Pro Gebiet werden einige Arten vorgestellt, die dort, je nach Jahreszeit, anzutreffen sind.

Partnerschaften als Erfolgsrezept

Doch die Schutzlegung alleine genügt nicht, es braucht aktive Gebietspflege, um die Qualität zu erhalten oder gar zu steigern. Der erste Landschaftspfleger wurde 1966 eingestellt. Mittlerweile besteht der Naturschutz-Unterhaltungsdienst aus zwölf Personen. Auch weitere Unterhaltungsdienste des Kantons packen mit an.

Der grösste Teil wird jedoch von Landwirtinnen und Landwirten gepflegt. Seit 1986 erhalten sie dafür Bewirtschaftungsbeiträge, damals ein Novum in der Schweiz. Weitere wichtige Akteure sind die Naturschutzbeauftragten, die die Entwicklung der Gebiete beobachten und steuern. Ebenso von Bedeutung sind Partnerschaften innerhalb der Verwaltung.

Es gibt Synergien wie Hochwasserschutz dank renaturierter Flüsse, angenehmes Stadtklima dank begrünter Flächen, Sauerstoffproduktion und gesundheitsfördernde Effekte der Naherholung in der Natur und im Wald. Von diesen Wirkungen profitiert die Allgemeinheit - dank des Zusammenwirkens der natürlichen Effekte und der beteiligten Partner.

Naturschutz-Gesamtkonzept bewährt sich

Ein Meilenstein war das Naturschutz-Gesamtkonzept. Es wurde 1995 vom Regierungsrat festgesetzt. Darin konkretisierte er, wie er den Natur- und Landschaftsschutz im Kanton Zürich handhaben will, um die vorhandenen Naturwerte zu erhalten und zu fördern sowie um die gesetzlichen Vorgaben zu erfüllen.

Zehn Jahre nach Festsetzung erfolgte die erste Bilanz: 40 Prozent der Ziele waren erreicht, der Kurs war richtig, doch es brauchte mehr für eine langfristige Erhaltung der bedrohten Pflanzen- und Tierarten.

Die neuste Bilanz per Ende 2015 zeigte, dass unterdessen knapp 50 Prozent der Ziele von 1995 erreicht wurden. Doch die Bevölkerung nimmt weiter zu, und die Ansprüche an Mobilität und Wohnfläche steigen. Durch die intensive Flächenbeanspruchung und den fortschreitenden Flächenbedarf steigt der Druck auf die Natur kontinuierlich.

Die Zielerreichung hat sich dadurch in letzter Zeit verlangsamt. Der Umsetzungsplan 2017–2025 sieht darum vor, dass sich der Kanton Zürich im Naturschutz künftig noch mehr als bisher auf Schwerpunkte fokussiert. So soll mit den vorhandenen Mitteln eine möglichst grosse Wirkung für Natur und Mensch erzielt werden.

Inspiration

Die Natur ist auch Muse. Ihre Schönheit ist faszinierend. Der Beleuchtungskünstler Gerry Hofstetter hat diesen ästhetischen Aspekt zum Jubiläum an die Fassade des Schlosses Greifensee gezaubert. Viele Schaulustige erfreuten sich an den bunten Bildern. Unter ihnen auch der Wortakrobat und Poetry-Slam-Schweizermeister Kilian Ziegler.

«E wott es Tête-à-Tête mit de Natur i au siner Vöufaut – auso es Biodiversi-Tête-à-Tête».

Kilian Ziegler

Biodiversität soll erlebbar sein. Die Fachstellen Natur- und Landschaftsschutz werden sich auch weiterhin dafür einsetzen, dass sich ein Spaziergang in der eigenen Umgebung lohnt. Die Landschaften sollen artenreich, vielfältig und schön sein, und sie sollen auch genutzt werden können. Diese ganze Palette an Bedürfnissen ist eine Herausforderung, der sich der Kanton auch in Zukunft stellen wird. Für das Ziel einer intakten Landschaft mit hohem Naturwert lohnt es sich, auch in Zukunft mutig zu sein und nicht nur mit Stolz auf den Mut von damals zurückzublicken.

Mager muss es sein

Im Kanton Zürich gibt es 105 Tagfalterarten. 75 Prozent davon findet man auf Magerwiesen. Nur dort finden sie die nötige Nahrung und Lebensgrundlage.